



StarterSet Service Learning

Leitfaden zur Konzeption und Durchführung

einer Service Learning Lehrveranstaltung

Service Learning [Börwiß lörning, aus gleichbed. engl. service learning] das,-, -s: 1. Verknüpfung wissenschaftlicher Seminarinhalte (learning) mit gemeinnützigem Engagement, (service) so dass die Studierenden in ihrer Community Verantwortung übernehmen und die fachlichen Inhalte anschaulicher und besser verarbeiten. 2. Förderung der Partizipation von Studierenden an der demokratischen Gestaltung des öffentlichen Lebens

Inhalt

Einleitung

Zeitplan

Community-Partner finden

Zusammenarbeit mit Community-Partnern

Ablauf der Veranstaltung

Reflexion

Evaluation

Internet-Links

Literaturhinweise

Anhang

Projektleitung

Dipl.-Psych. Christina Saß,
projektleitung@campus-aktiv.de

www.campus-aktiv.de

CampusAktiv ist die Initiative für Service Learning im Rhein-Neckar-Dreieck. Unterstützt wird CampusAktiv von der Freudenberg Stiftung (Weinheim). Die Initiative setzt sich für die Bekanntmachung von Service Learning und dafür ein, dass Studierende aller Fachrichtungen die Chance bekommen, Service Learning Seminare zu besuchen.

1. Einleitung

Was ist Service Learning?

Die Teilnehmenden an einem Service Learning Seminar besuchen regelmäßig ein Seminar („Learning“) an der Universität und leisten darüber hinaus einen freiwilligen, gemeinnützigen Dienst („Service“). Dieser Service wird so ausgewählt, dass darin praktische Aspekte des theoretischen Seminarinhalts aufgegriffen werden. Dabei gibt es viele verschiedene Möglichkeiten: Von dringend benötigten Hilfstätigkeiten, die Einblick in fremde Lebenskontexte bieten können (z.B. Betreuung des offenen Treffs im Arbeitslosencafé durch VWL- oder SoWi-Studierende) bis hin zur Anwendung von Fachwissen zur Lösung von Problemen in der Gemeinde als Möglichkeit für fortgeschrittene Studierende (z.B. Energiesparberatung für eine Schule durch Studierende der Wärme- und Elektrotechnik). Service Learning ist auf keinen Studienabschnitt und keine Fachrichtung begrenzt, sondern fast immer möglich. Wichtig beim Service Learning ist, dass die praktische Arbeit und die fachlichen Inhalte aufeinander bezogen sind.

Service Learning ist eine Lehrform, die wissenschaftliche Seminarinhalte und praktische Erfahrungen mit zivilem Engagement verknüpft.

Wer sind die Beteiligten?

- Studierende
- Community-Partner
- Service-Empfänger
- Dozent/-in
- Universität / Fakultät / Lehrstuhl

Warum Service Learning?

Im sozialen Engagement erweitern die Studierenden nicht nur beträchtlich ihren Horizont, sondern auch ihre sozialen, persönlichen und methodischen Fähigkeiten werden verbessert. Sie erwerben wertvolle Zusatzqualifikationen, z. B. in den Bereichen Kommunikation, Teamfähigkeit, Umgang mit Konflikten und Planung von Projekten. Zusätzlich übernehmen die Studierenden zivile Verantwortung, indem sie in ihrem Service zur Lösung von tatsächlichen Problemen in der Gemeinde/Gesellschaft beitragen und etwas Sinnvolles für andere tun und so ihre eigene Selbstwirksamkeit erfahren.

Der fachliche Inhalt des Seminars verharret nicht auf theoretischer Ebene (und bleibt somit verbindungslos zur eigenen Erfahrung), sondern kann in der Praxis erprobt, reflektiert und auf den

Prüfstand gestellt werden. Theorien beschäftigen sich mit der Wirklichkeit, und genau diese Wirklichkeit können Studierende im Service kennen lernen. Das wirkt sich auch positiv auf die Motivation der Teilnehmenden aus; die Fragen „Und wozu soll das gut sein? Wozu brauch ich das denn zu wissen?“ gehören der Vergangenheit an.

Warum sollte ich ein Service Learning Seminar anbieten?

Weil es sich für alle Beteiligten lohnt. Hochmotivierte Studierende und begeisterte Community-Partner werden es Ihnen danken - weil in einem Service Learning Seminar viel gelernt und viel bewegt werden kann. Weil es Ihnen als Dozentin oder Dozent Spaß machen wird, Ihre Studierenden in Theorie UND Praxis zu fördern und zu fordern. Und weil es gar nicht so schwer ist, Service Learning zu planen und selber anzubieten!

Vorteile von Service Learning:

- Theorien und neue Konzepte werden besser verstanden, wenn man sie selbst ausprobieren, anwenden und überprüfen kann. Der Lernprozess geht über den bloßen Erwerb von Fachwissen hinaus, fördert die Problemlösungskompetenzen der Studierenden und steigert das Interesse an den fachlichen Inhalten.
- Die Studierenden werden für die Probleme in der Gesellschaft sensibilisiert und die Entwicklung eines moralischen Bewusstseins und Verantwortungsbewusstseins wird gefördert, da sie ggf. durch die Projektarbeit mit Teilen der Gesellschaft in Kontakt treten, die sonst eher im Schatten stehen.
- Die Bereitschaft zu einem freiwilligem, sozialen Engagement auch außerhalb des SL-Projekts und der Universität wird erhöht.
- Durch den Service erwerben die Studierenden neben Fachkompetenz Schlüsselkompetenzen und Soft Skills (verbesserte Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Projektmanagement, Teamfähigkeit, Präsentationstechniken).
- Als Anerkennung für ihre Leistung erhalten die Studierenden ein Zertifikat mit einer Aufgabenbeschreibung, ausgestellt von der Universität, Lehrstuhl und Community-Partner.
- Die gemeinnützigen Organisationen profitieren durch die Zusammenarbeit vom unentgeltlichen Fachwissen und der Expertise der Studierenden.
- Die Hochschule wird als Akteur in der Gesellschaft, der Verantwortung für die Community übernimmt, wahrgenommen und besser in das gesellschaftliche Umfeld eingebunden.

2. Zeitplan

So früh wie möglich

- ✓ Ziele des Seminars überlegen

Die Ausgestaltung des Seminars und die Formen der Evaluation sind rekursiv und abhängig von den Zielen, die mit dem Seminar erreicht werden sollen: Mehrstufiger Zielfindungsprozess (Lehrziele, Zeitplanänderungen, Servicenachfrage) → Ggf. Zielrevisionen einplanen!

- ✓ Verbindung zwischen Learning und Service Komponente?
- ✓ Vorüberlegungen zum Fahrplan fürs Seminar
- ✓ Kontaktaufnahme mit dem potenziellen Community-Partner

Einige Wochen vor Seminarbeginn

- ✓ Service-Projekte konkretisieren und festlegen
- ✓ Gespräch mit dem Community-Partner über Ziele, Erwartungen, Verpflichtungen
- ✓ Planung der Integration von Service und Seminar
- ✓ Konkreten Fahrplan für das Seminar festlegen

Zu Semesterbeginn

- ✓ Seminargruppe findet zusammen
- ✓ Anforderungen an Seminarteilnehmende präsentieren
- ✓ gute Arbeitsatmosphäre schaffen
- ✓ Entscheidung der Studierenden für einen Service
- ✓ Entscheidung über die Evaluation
- ✓ Studierende und Community-Partner lernen einander kennen
- ✓ Termine abklären, Kontaktadressen austauschen
- ✓ Zielvereinbarungen formulieren und unterzeichnen

Im Semesterverlauf

- ✓ Seminarsitzungen
- ✓ Service
- ✓ Reflexion
- ✓ Anfallende Probleme aufgreifen
- ✓ Evaluation nicht aus den Augen verlieren

Gegen Semesterende

- ✓ Nachhaltigkeit des Service sichern
- ✓ Ergebnisse dem Community-Partner präsentieren
- ✓ Evaluation abschließen
- ✓ Abschied der Studierenden von ihren Service Projekten gestalten

3. Community-Partner finden

Wie finde ich geeignete Community-Partner, also Stellen, wo die Studierenden Service leisten können?

- Lernziele und Seminarinhalte können bei der Suche nach geeigneten Service-Stellen als Orientierung dienen.
- Engagement der Studierenden kann in den unterschiedlichsten Settings stattfinden. Von der Aushilfe in bestehenden Institutionen (Krankenhaus, Arbeitslosentreff) bis zur völlig freien Projektarbeit zum Wohle der Community (Restauration eines alten Gebäudes, Gesprächsangebote für Straßenkinder), ist alles möglich.
- Grundsätzlich kann entschieden werden, ob der Service nach einer bestimmten Tätigkeit (Entwurf eines Spielplatzes, Deutschunterricht für Migrantenkinder etc.) oder einem bestimmten Setting (Obdachlosenheim, Schule etc.) ausgewählt wird.

TIPP Als Recherche-Möglichkeiten für Service-Stellen, die sowohl den Lernanforderungen und fachlichen Inhalten des Seminars als auch den Bedürfnissen der Gemeinde gerecht werden, bieten sich an:

- eigene Ideen, persönliche Kontakte, Brainstorming mit Kollegen, etc.
- Ehrenamtsbeauftragte oder Freiwilligenzentrum ansprechen: Gibt es mittlerweile in den meisten Städten; zum Teil haben diese Anlaufstellen bereits Erfahrung bei der Vermittlung von Service Learning Projekten in Schulen.
- Internetrecherchen
- direkte Kontaktaufnahme und Nachfrage bei gemeinnützigen Einrichtungen (Beispiele: Caritas, Diakonie, Kindergärten, Seniorenheime, Frauenhäuser, Waisenheime, Rathaus, Sozial- oder Jugendamt, Kirchen, Moscheen, Synagogen, Museen, Bibliotheken, Theater, Konzerthäuser, Musikvereine, Umweltgruppen, wie der Bund für Umwelt- und Naturschutz, Greenpeace oder der Vogelschutzbund, Sportvereine, Schwimmbäder etc.)
- studentische Kontakte nutzen: Viele Studierende sind in Vereinen, Initiativen, kirchlichen Gruppen usw. aktiv und könnten Service-Ideen einbringen.
- in den Schulen nachfragen: Die Gestaltung einer kleinen Unterrichtseinheit (z.B. zum Thema „Atomphysik“), einer Rallye (z. B. „Unsere Stadt in der industriellen Revolution“), einer Projektwoche, einer Arbeitsgemeinschaft o. Ä. wird von den meisten Schulen dankbar angenommen. Auf diese Art lässt sich zu praktisch jedem Seminarthema Service leisten. Der Lerneffekt für die Studierenden, wenn Wissenschaft auf das Niveau von Kindern oder Jugendlichen heruntergebrochen werden muss, ist zudem erheblich.

4. Zusammenarbeit mit Community Partnern

Worauf sollte ich bei der Auswahl der Community Partner besonderen Wert legen?

- Orientierung sowohl an den Bedürfnissen der Gemeinde als auch an den Lernzielen der Lehrveranstaltung.
- Ziel: Reziproke Partnerschaften, von denen beide Seiten profitieren.

TIPP Je nach Thema des Seminars, pragmatischen Gesichtspunkten oder Angebotsvielfalt in der Gemeinde, können Sie den Service-Anteil Ihrer Veranstaltung flexibel organisieren. Er kann z. B. bestehen aus:

- einem einzigen, großen Projekt der gesamten Seminargruppe, in Zusammenarbeit mit einem einzigen Community-Partner,
- mehreren kleinen Projekten (z. B. jeweils drei bis fünf Studierende), in Zusammenarbeit mit einem einzigen Community-Partner,
- mehreren kleinen Projekten oder auch Einzelprojekten der Studierenden, in Zusammenarbeit mit mehreren Community-Partnern.

Wie arbeite ich erfolgreich mit den Community-Partnern zusammen?

Wichtige Qualitätskriterien der Service Erfahrung sind Verlässlichkeit und Transparenz. Deshalb sollten möglichst zu Beginn der Zusammenarbeit Zielvereinbarungsgespräche geführt werden. Ein Leitfaden dazu findet sich im Anhang.

- **Verlässlichkeit:** Sowohl die Studierenden als auch die Partner müssen sich auf eine verlässliche Partnerschaft einlassen.
- **Transparenz:** Spielregeln und Erwartungen der Zusammenarbeit sollten in einem Gespräch geklärt und in einer „Übereinkunft“ in Form von Zielvereinbarungen schriftlich festgehalten werden (ein Leitfaden findet sich im Anhang). Wichtig sind Erfolgskriterien im Hinblick auf eine spätere Evaluation der Veranstaltung.

5. Ablauf einer Service Learning Veranstaltung

Wie gestalte ich den zeitlichen Ablauf von Service und Learning?

- Service und Learning können zeitgleich beginnen und parallel durchgeführt werden.
- Eine andere Gestaltungsmöglichkeit besteht darin, zunächst theoretische Vorarbeit zu leisten und erst einige Wochen nach Semesterbeginn mit dem Service einzusteigen (empfehlenswert, wenn die praktische Anwendung fachliches Know-how voraussetzt.)
- Der Beginn des Service kann dem des Lernens vorangestellt werden. Die ersten Wochen des Semesters können dann intensiv zur Planung, Durchführung und Besprechung des Service genutzt werden. Erst nachdem die Studierenden einige Erfahrungen in der Praxis gesammelt haben, wird dann der fachliche Inhalt vertieft (empfehlenswert, wenn das Wissen über den Kontext des Service ein Verständnis der Inhalte erleichtert)
- pragmatische Gesichtspunkte zur Abfolge von Learning und Service berücksichtigen, z. B. wenn ein Projekt auf Wunsch des Community Partners in den Schulferien stattfinden soll.
- Service kann regelmäßig (z. B. jeden Montag und Mittwoch für 1 Stunde) oder auf bestimmte Termine konzentriert (z. B. eine Woche am Stück) geleistet werden
- Studierende leisten ihren Service selbstorganisiert, unabhängig von den Seminarsitzungen, in Absprache mit den Community-Partnern
- Frustrationen und Gefühle der Überforderung sind zu Beginn und im Verlauf des Service häufig unvermeidbar, deshalb negative Emotionen durch Begleitung und Unterstützung der Studierenden abfedern

BEISPIEL In den Mannheimer Service Learning Seminaren hat es sich z. B. bewährt, die ersten fünf Minuten jeder Seminarsitzung für ein „Blitzlicht“ aus dem Service zu reservieren. Probleme konnten in dieser Runde ebenso geschildert werden wie besondere, motivierende Erfolgserlebnisse. Als positiven Nebeneffekt waren dadurch alle über den Stand der Dinge in den einzelnen Projekten auf dem Laufenden.

6. Reflexion

Wie stelle ich während des Semesters die Verbindung zwischen Service und Learning her?

Verknüpfungsleistungen (z.B. Theorie-Praxis Transfer) können bei den Studierenden durch Impulse zur (Selbst-) Reflexion angestoßen und gefördert werden.

Leitfragen zur Reflexion

Fragen über den Service:

- Wie ist der typische Ablauf, wenn ich Service leiste? Wie verändert sich das mit der Zeit?
- Was ist der schwierigste Teil meiner Arbeit im Service?
- Was glaube ich, hat die Arbeit bewirkt?
- Was würde ich bei der Arbeit anders machen, wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte?

Fragen über mich selbst:

- Was habe ich über mich gelernt?
- Was habe ich über mein Studium bzw. mein Studienfach gelernt?
- Wie werde ich in der Service-Stelle wahrgenommen? Als Mitarbeiter, Eindringling, Freund...?
- Was habe ich diese Woche geleistet, worauf ich stolz bin?
- Was habe ich aus Enttäuschungen/Versagen lernen können?
- Inwiefern hat sich meine Einstellung anderen Menschen gegenüber geändert?
- Inwiefern hat sich meine Einstellung gegenüber der Gesellschaft oder Teilen davon geändert?

Reflexion kann erfolgen...

- mündlich in Form von Diskussionen und Präsentationen im Seminar
- oder schriftlich anhand von Tagebüchern, Reflexionsaufsätzen, Fallbeschreibungen usw.
- spielerisch oder kreativ-künstlerisch

7. Evaluation

Welche Vorbereitungen kann ich zur Qualitätssicherung treffen?

Wichtig ist vor allem die sorgfältige Dokumentation! Zur späteren Überprüfung der Zielerreichung/ des Erfolges der Veranstaltung empfiehlt es sich, folgende Punkte festzuhalten:

- Zielvereinbarungen mit Community-Partnern
- Lernziele
- Erwartungen der Studierenden (z.B. in einem Fragebogen erheben)
- Wissensstand zu Veranstaltungsbeginn (z.B. kurzen Wissenstest durchführen)

Zur Qualitätssicherung innerhalb des Service die Verantwortlichkeiten klären, z.B.:

- einzelnen Studierenden die Verantwortung als „Evaluatoren“ übertragen (ein Beispiel für Aufgaben der Evaluatoren findet sich im Anhang)
- die Verantwortung unter allen Studierenden aufteilen
- externe „Evaluatoren“ suchen (z.B. Studierende der Psychologie/Sozialwissenschaften oder Verantwortliche vor Ort)

Nützlich ist es auch festzuhalten, wer alles am Gelingen der Service Learning Veranstaltung interessiert ist, und welche Erwartungen diese „Stakeholder“ mitbringen, z.B. Studierende, Dozent/-in selbst, Community-Partner, Universität/Fakultät, Öffentlichkeit, etc.

Wie kann ich den Erfolg meiner Veranstaltung schon während des Semesters überprüfen?

Zur sogenannten formativen oder begleitenden Evaluation dienen eigene Beobachtungen und Dokumentationen (z.B. stetig abfallende Anwesenheit in der Veranstaltung) und Feedback, z.B. in Form von Blitzlichtrunden:

- Was hat den Studierenden heute besonders gut, was besonders schlecht gefallen?
- Wie geht es den Studierenden gerade in ihren Service Projekten?

Die Studierenden sollten Verantwortung für die Qualität ihres Service übernehmen und auch dort Instrumente zur formativen Evaluation (eine Übersicht findet sich im Anhang) anwenden.

- Blitzlichtrunden
- Feedback
- Gespräche mit Verantwortlichen und Stakeholdern über den Projektverlauf

Insbesondere bei Service Aktivitäten, die als ergebnisorientiertes Projekt organisiert sind (z.B. Gestaltung eines Spielplatzes), empfiehlt sich der Einsatz professioneller Projektmanagementinstrumente, wie z. B. die Erstellung eines Projektstrukturplans und eines Projektablaufplans. Ein Ablaufplan ermöglicht die formative Evaluation des Projekts durch ständige Überprüfung der Einhaltung zeitlicher Meilensteine. Beispiele finden sich im Anhang.

Wie bewerte ich abschließend den Erfolg meines Service Learning Seminars?

Nachprüfen, in wie weit zu Beginn des Seminars formulierte Ziele erreicht wurden. Dazu eignen sich unterschiedliche Methoden

- Erreichung der vereinbarten Ziele mit den Community Partnern überprüfen, z.B. durch Gespräche mit Verantwortlichen, Rückmeldung der Service-Empfänger, Protokolle über die Zusammenarbeit
- Erreichung der Lernziele überprüfen z.B. durch Wissenstests (gab es Lernzuwachs?), durch von den Studierenden gezeigtes Verhalten oder Befragung der Studierenden
- Erfüllung der Erwartungen der Studierenden überprüfen z.B. durch Fragebogen (Beispiele finden sich im Anhang)
- Stakeholder befragen, wie sie die Veranstaltung beurteilen

Evaluationsideen auf einen Blick

Feedbackinstrumente

- Blitzlicht am Ende jeder Trainingssitzung für die Service-Empfangenden (mündlich oder schriftlich oder mit Symbolen)
- Blitzlicht nach der Stunde mit den Studierenden (mündlich)
- Lerntagebuch für die Studierenden
- Protokoll der Service-Aktivitäten vom Evaluator (Abgleich mit geplantem Ablauf)

Evaluation des Erfolgs des Service Learning Seminars

- Wünsche und Erwartungen der Teilnehmer (Service-Empfangende) zu Beginn und Bewertung der Veranstaltung am Ende (mit Skalen zum Ankreuzen)
- Wissenstest am Anfang und am Ende
- Test zu kommunikativer oder sozialer Kompetenz
- Videoaufnahme von Rollenspielen
- Befragung von indirekt Betroffenen (in Schule z.B. Klassenlehrer und -lehrerinnen)

8. Internet-Links

- <http://www.campus-aktiv.de> - Seite von CampusAktiv, der Initiative für Service Learning. Bietet u.a. verschiedene Materialien zur Seminarplanung und die Chronologie von Service Learning an der Universität Mannheim.
- <http://www.servicelearning.de> – Deutsche Seite zu Service Learning an Schulen und Universitäten (gefördert von der Freudenberg Stiftung).
- <http://www.fiu.edu/~time4chg/Library/bigdummy.html> - Hier finden Sie den „Big Dummy’s Guide“ zu Service Learning, der kurz und knackig die wichtigsten Infos auf den Punkt bringt. Auf Englisch.
- <http://www.compact.org> - Campus Compact ist ein Dachverband für Service Learning an amerikanischen Universitäten. Die Seiten sind auf Englisch und sehr umfassend.
- <http://www.servicelearning.org> - National Service Learning Clearinghouse fördert Service Learning für alle Altersstufen. Umfassende englische Seiten.
- <http://www.civic-s.de> - Diese deutsche Seite von Civics widmet sich den Möglichkeiten, durch Service Learning Demokratiekompetenz in der Schule zu fördern. Einige der Anregungen lassen sich jedoch auch gut auf die Hochschule übertragen

9. Literaturhinweise

Astin, A. W., Vogelgesang, L. J., Ikeda, E. K. & Yee, J. A. (2000).

How Service Learning Affects Students

Verfügbar unter: <http://www.gseis.ucla.edu/heri/PDFs/rhowas.pdf> [02.05.2005]

Adloff, F. (2001).

Community Service und Service-Learning: eine sozialwissenschaftliche Bestandsaufnahme zum freiwilligen Engagement an amerikanischen Schulen und Universitäten

Opusculum, 5. [Online]. Verfügbar

unter: http://www.maecenata.de/dokumente/1500_publicationen/Opuscula/2001_Opusculum5.pdf

Baltes, A. M., Hofer, M., Sliwka, A. & (Hrsg.) (2007).

Studierende übernehmen Verantwortung - Service Learning an deutschen Universitäten

Weinheim & Basel: Beltz.

Furco, A. & Billig, S. H. (Hrsg.) (2002).

Service Learning: The Essence of the Pedagogy

Greenwich, CT: Information Age Publishing.

Eyler, J., Giles Jr., D. E., Stenson, C. M. & Gray, C. J. (2001).

At a Glance: What We Know about the Effects of Service-Learning on College Students, Faculty, Institutions and Communities, 1993-2000.

Nashville, TN: Vanderbilt University. [Online]. Verfügbar

unter: <http://www.compact.org/resource/aag.pdf>

Eyler, J. & Giles Jr., D. E. (1999).

Where's the Learning in Service-Learning?

San Francisco, CA: Jossey-Bass Publishers.

Eyler, J., Giles Jr., D. E. & Schmiede, A. (1996).

A Practitioner's Guide to Reflection in Service-Learning: Student Voices and Reflection.

Nashville, TN: Vanderbilt University.

Silcox, H. C. (1995).

A How to Guide to Reflection: Adding Cognitive Learning to Community Service Programs. (2. Aufl.).

Holland, PA: Brighton Press, Inc.

Sliwka, A. & Frank, S. (2004).

Service Learning: Verantwortung lernen in Schule und Gemeinde

Weinheim & Basel: Beltz.

Sliwka, A.;Petry, C.;Kalb, P.E. (Hrsg.)(2004)

Durch Verantwortung lernen – Service Learning: Etwas für andere tun.

Weinheim & Basel: Beltz

10. Anhang

Im Anhang finden Sie eine Auswahl weiterer Anregungen zu verschiedenen Themengebieten und Materialien, die wir in bisherigen Seminaren verwendet haben.

Inhalt

- 1. Ideen für Service Learning in verschiedenen Fachbereichen**
- 2. Leitfaden für Zielvereinbarung mit den Community Partnern**
- 3. Zusammenstellung der Aufgaben für die Evaluation des Seminars**
- 4. Lerntagebuch**
- 5. Beispiele für Zertifikate**

1. Ideen für Service Learning in verschiedenen Fachbereichen

Fachbereich	Beispiel
Marketing	Die Studierenden behandeln im Seminar Prinzipien von Marketing und Fundraising und entwerfen im Service ein Marketingkonzept, um Mittel für Jugendtreffs in sozialen Brennpunkten einzuwerben
Controlling	Die Studierenden nehmen die Mittelbewirtschaftung ihrer Gemeinde unter die Lupe und zeigen auf, wie Mittel besser verteilt werden können
Jura	Die Studierenden entwerfen eine Broschüre oder bieten eine Fortbildung zum neuen Kinderrecht für Kinder- und Jugendvereine an – passend zum Seminarthema „Kinderrecht“
Psychologie	Die Studierenden nehmen Lern- und Motivationstheorien durch und entwickeln ein Motivationstraining für lernschwache Schülerinnen und Schüler an Grund- und Hauptschulen
Sozialwissenschaften	Die Studierenden lernen im Seminar verschiedene Migrationstheorien kennen und leisten Service in einem Migrationszentrum
Geschichte	Die Studierenden behandeln abendländische Orientdarstellungen im Zeitalter der Kreuzzüge und gestalten einen Projekttag „Kreuzzüge und Orientdarstellungen“ für deutsche und türkische Grundschul Kinder
Musik/Kunst/Tanz	Die Studierenden geben in Kinderheimen Musik/Kunst/Tanzunterricht und bereiten mit den Kindern eine Aufführung/Ausstellung vor
Biologie/Medizin o.Ä.	Studierende führen an Schulen Ernährungstrainings durch und entwerfen ein gesundes Schulfrühstück.
Informatik	Studierende entwickeln eine Software, die einer Gemeindeinstitution die Verwaltungsarbeit erleichtert oder eine Lernsoftware für lernschwache Kinder oder eine Sprachlernsoftware für Migrantenkinder.

Weitere Ideen von amerikanischen Universitäten und Colleges:

BWL:

- Studierende verfassten Finanzierungsanträge, die eine kleine Wohlfahrtsorganisation nutzt um Spenden einzuwerben (MIT, Sloan School of Management);
- Im Kurs „Management of Smaller Organizations“ entwarfen Studierende strategische Businesspläne für Nonprofit Organisationen (Yale School of Management);
- Studierende der Steuerlehre boten sozial benachteiligten Bürgern für die Erstellung der Steuererklärung ein “Tax-Assistance Program” an (University of Notre Dame, Mendoza College of Buisness);

Englisch/Pädagogik:

- Studierende engagieren sich in so genannten „Literacy Programs“, um die Lese- und Schreibkompetenz von Kindern und Erwachsenen zu fördern (verschiedene Universitäten);

Geschichte/Soziologie:

- Im Kurs „Poverty and Homelessness“ recherchierten Studierende die Hintergründe und Entwicklung von Armut und Obdachlosigkeit in ihrer Gemeinde. Die gesammelten

Informationen nutzen die örtlichen Sozialämter, um der Problematik frühzeitig entgegenzuwirken und ihre Leistungen für Obdachlose zu verbessern (Stanford University);

Informatik:

- Studierende programmieren Software, Datenbanken und Websites für örtliche NPOs (verschiedene Universitäten);

Mathematik/Statistik:

- Für lokale NPOs führten Studierende Prozessanalysen durch, um die Abläufe der Organisationen zu verbessern (University of Vermont);

Psychologie:

- Im Kurs „Klinische Neuropsychologie“ über die Auswirkungen von Schlaganfällen, Tumoren und dergleichen auf das Gehirn arbeiteten Studierende in einem Krankenhaus mit Patienten, die einen Hirnschaden erlitten hatten, zusammen (Georgetown University);

Soziologie:

- Studentinnen des Kurses „The Nature and Manifestation of Prejudice“ übernahmen Hilfstätigkeiten in Suppenküchen und Obdachlosenheimen, um die Ursachen von Vorurteilen zu verstehen und ihre eigenen Stereotypen zu überprüfen (Wesleyan College).

Hier ist Platz für Ihre Ideen in Ihrem Fachbereich:

2. Leitfaden für Zielvereinbarung mit den Community Partnern

Ziel des Projektes

- ✓ Welches Ziel soll im Semester erreicht werden?
- ✓ Welche Ziele verfolgt das Projekt langfristig?

Aufgaben der Community-Partner

- ✓ Wofür ist der Community-Partner verantwortlich?
- ✓ Was erwarten die Studierenden von den Community-AnsprechpartnerInnen?

Aufgaben der Studierenden

- ✓ Was sind die genauen Aufgaben der Studierenden?
- ✓ Wozu müssen sich die Studierenden verpflichten?
- ✓ Wer ist für die Evaluation zuständig?

Absprachen

- ✓ Welche Wege werden für die Kommunikation in der Gruppe gewählt?
- ✓ Wie schnell ist wer wie erreichbar?
- ✓ Soll ein Zwischen- oder Endbesprechung in der Kleingruppe im Verlauf des Semesters stattfinden?

3. Zusammenstellung der Aufgaben für die Evaluation des Seminars

Zielvereinbarungen mit allen Beteiligten dokumentieren:

Studierende:

- a. Eingangs- und Abschlussfragebogen entwerfen
- b. Fragen für Reflexionsaufsatz
- c. Reflexionssitzung dokumentieren
- d. Einsammeln der Lerntagebücher (falls vorhanden)

Community-Partner:

- e. Interviewleitfaden erstellen
- f. Interviews führen (zu Beginn, in der Mitte und am Ende des Semesters)
protokollieren und dokumentieren

Service-Empfänger:

- g. mit Studierenden Feedbackvarianten überlegen
- h. Feedback zusammenstellen und auswerten
- i. Abschlussmessung in den Gruppen: z.B. abschließende Feedbackrunde in der Elterngruppe und der Hausaufgabengruppe; „Prüfung“ der Streitschlichter mit standardisierter Streitsituation (auf Video aufnehmen)

Abschlussbericht erstellen

- j. Fragebögen, Lerntagebücher und Protokolle auswerten
- k. Tests bzw. standardisierte Ergebnismessung auswerten
- l. Reflexionsaufsätze auswerten
- m. Interviews auswerten
- n. Vergleich zwischen Zielvereinbarungen und tatsächlichen Ergebnissen
- o. Bericht schreiben

4. Lerntagebuch

Protokoll der Trainingssitzung vom _____

Name: _____

Lehrinhalt (Planung)	Material	Wer	Uhrzeit (Beginn)	Geänderte (tatsächliche) Durchführung

Feedback:

1. Welche Bausteine sind gut gelungen?

2. Welche Verhaltensweisen der Kinder/Eltern haben Sie überrascht/gefreut?

3. Womit waren Sie unzufrieden?

4. Was haben Sie in dieser Sitzung gelernt?

5. Welche pädagogischen oder logistischen Probleme sind aufgetreten?

6. Welche Veränderungen sind für die nächste Woche geplant?

7. Welches Feedback haben die Kinder gegeben?

5. Beispiele für Zertifikate



Zertifikat

Frau «st_vorname» «st_name» wird bescheinigt, im

Wintersemester 2003/2004

im Rahmen eines Seminars im Bereich

Erziehungswissenschaft/Pädagogische Psychologie

an der Universität Mannheim unter Leitung von Prof. Dr. Manfred Hofer zum
Thema

Streitschlichtung an der Grundschule

an der Konzeption, Durchführung und Evaluation eines Programms zur Aus-
bildung von Schülern als Streitschlichter an der Grundschule mitgewirkt zu haben.

Neben den wissenschaftlichen Kompetenzen hat sie dabei Fähigkeiten der systema-
tischen Problemlösung praktischer pädagogischer Probleme, des Projektmanage-
ments, der Zusammenarbeit mit Lehrkräften sowie der Arbeit mit Kindern
erworben.

(Datum)

Stempel

Prof. Dr. Manfred Hofer
Universität Mannheim

(Datum)

Stempel

Rektorin Brigitte Bauder-Zutavern
Neckarschule - Grundschule -

(Datum)

Stempel

Dr. Anne Sliwka
Freudenberg-Stiftung

Service Learning Zertifikat

Petra Mustermann
geboren am 20.06.1984 in Landshut
Studienfach: Sozialwissenschaften (Diplom)

hat an der Service Learning Veranstaltung
Bildungs- und Veränderungsmanagement (Dr. Anne Sliwka, Lehrstuhl EW I)
erfolgreich teilgenommen und sich im Projekt
Nachmittagsprogramm: Angebote vor Ort (Humboldt-Hauptschule Mannheim)
engagiert.

Service Learning ist eine Lehrform, die wissenschaftliche Inhalte mit Projektarbeit und sozialem Engagement verknüpft. So wird soziale und politische Partizipation von Studierenden mit der Vermittlung fachlicher Exzellenz verbunden. CampusAktiv ist die Initiative für Service Learning an der Hochschule und unterstützt die Universität Mannheim bei der Implementierung dieses neuen Lehrkonzeptes.

Im Rahmen des Seminars haben sich die Studierenden theoretisch mit den Ansätzen von Micheal Fullan zum Veränderungsmanagement in Schulen und zur Rolle des Schulleiters bei Veränderungsprozessen auseinandergesetzt und praktisch an Veränderungsprozessen in der Humboldt-Hauptschule (Mannheim-Neckarstadt) mitgewirkt.

Da aufgrund von Kürzungen im Bildungsetat Lehrerstunden für nachmittägliche Arbeitsgemeinschaften wegfielen, haben die Studierenden zunächst mit Hilfe von Interviews und Fragebögen den Bedarf an verschiedenen Freizeitangeboten bei Schülern und Lehrern ermittelt und anschließend recherchiert, wie dieser Bedarf zu decken sein könnte.

Die Tätigkeiten im Rahmen des Praxisprojekts umfassten bei Petra Mustermann:

- Erstellung und Auswertung von Fragebogen
- Erstellung eines Interviewleitfadens
- Durchführung, Transkription und Auswertung von Interviews
- Networking
- Projektmanagement
- Erstellung eines Projektberichts

Frau Mustermann hat diese Tätigkeiten stets zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. Wir bedanken uns für das gezeigte Engagement und wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute.

Dr. Anne Sliwka
Harald Leber